



Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Buchtipps des Monats August 2015

© Hartmut Fanger www.schreibfertig.com

EINE DURCHAUS MODERNE ERZÄHLUNG DER GEGENSÄTZE

Hermann Hesse: „Unterm Rad“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1972/
Süddeutsche Zeitung GmbH Bibliothek, München 2004

Es ist Sommer. Und wer erinnert sich nicht an die vielleicht schönsten Sommerimpressionen in den Erzählungen von Hermann Hesse, wie in „Klingsors letzter Sommer“ (1919) oder „Unterm Rad“ von 1905. Mit den Worten „So müssen Sommerferien sein!“ beginnt dort dann auch das zweite Kapitel und fährt fort mit einer berausenden Naturschilderung:

„Über den Bergen ein enzianblauer Himmel... Ringsum ... war Heu und Öhmsgeruch... Kornäcker wurden gelb und goldbraun, an den Bächen geilten mannhoch die weißblühenden, schierlingsartigen Pflanzen, deren Blüten schirmförmig ... bedeckt sind An den Waldrändern prunkten lange Reihen von wolligen, gelblühenden, majestätischen Königskerzen, Weiderich und Wiesenröschen wiegten sich...“

Angesichts dieser romantischen Betrachtung ist es nahezu unvorstellbar, dass dem Leser auf den folgenden Seiten so viel Leid eines begabten Schülers wie Hans Giebenrath entgegenschlägt. Ein durch Überforderung hervorgerufenes Leid, das mit dem Tod des Protagonisten endet. Dabei meinen es sein Vater und die Nachbarn einer süddeutschen Kleinstadt nur gut. Er wird von allen Seiten angehalten, zu lernen, außergewöhnlich gute Noten zu erzielen, um am traditionellen württembergischen Landesexamen teilnehmen zu können. Doch damit nicht genug. Selbst der Pfarrer will Hans fördern, ihm in den Ferien Griechisch beibringen und mit ihm Stellen aus der Bibel studieren. Hans Giebenrath, ehrgeizig genug, dem Folge zu leisten, vergisst dabei, dass dies seine Kräfte übersteigt. Später kommt dann auch noch der Rektor bei den Giebenraths vorbei und schlägt vor, dass Hans in den Ferien schon ein wenig vorarbeiten könne: Hebräisch lernen, sich mit dem ionischen Dialekt Homers vertraut machen, Algebra... Für Kindheit und Spiel, hat Hans Giebenrath keine Zeit. Anschaulich und packend schildert Hesse die Anspannung des Jungen in sinnfälligem Kontrast zu den berückenden Naturschilderungen. Umso verständlicher wird nach

bestandener Prüfung in der ersehnten Klosterschule Maulbronn die Faszination des Protagonisten, die Hans Heilner auf ihn ausübt. Im Gegensatz zu ihm führt dieser ein eher anarchisches Dasein, entpuppt sich schon bald als Dichter und Rebell.

Vieles hat Hesse hier seiner eigenen Biographie entnommen. So war er zum Beispiel selbst Zögling der mittlerweile berühmten Klosterschule. Seine Spuren sind in Maulbronn noch heute sichtbar.

Doch wie die Erzählung unheilvoll auf ein trauriges Ende zusteuert, erlebt sie mit schwindender Lebensfreude des Protagonisten angesichts Apfelernte und Mostherstellung einen weiteren Höhepunkt. „Es ging schon... in den Herbst hinein... auf den Kelterplätzen und in allen Mühlen war man jetzt fleißig am Mosten... Und es bedarf höchster Erzählkunst zu schildern, wie der Duft des süßen Mosts die ganze Kleinstadt einnimmt:

„Und dieser süße Most erfüllte die Luft weitherum mit seinen frohen, köstlichen Geruch. Dieser Duft ist eigentlich das Feinste vom ganzen Jahr, der Inbegriff der Reife und Ernte, und es ist gut, ihn so vor dem nahen Winter einzusaugen, denn dabei erinnert man sich mit Dankbarkeit an... sanfte Maienregen, rauschende Sommerregen, kühlen Morgentau, an zärtlichen Frühlingssonnenschein und glasten heißen Sommerbrand...

Vieles hat sich indessen verändert. Der Most im Schwabenland ist rar geworden, nahezu verschwunden aus den Wirtschaften. Und in den Schulen herrscht nicht mehr die autoritäre Strenge der Lehrer, wie der Hesse-Biograph Gunnar Decker treffend feststellt. Letztere müssen eher „um den letzten Rest ihrer Autorität fürchten“. Zudem wurde das heutige allseits unter dem Begriff „Burnout“ psychische Phänomen der Überforderung im 19. Jahrhundert noch als „Nervenfieber, Bleichsucht, Auszehrung oder gar moral insanity“ bezeichnet. „Unterm Rad“ stellt für Decker dementsprechend „eine der Urszenen unser modernen, das heißt urbanen und darum auch neurotischen oder auch hysterischen Existenz“ dar. Eine Geschichte, die unter die Haut geht.

Kein anderer als Stephan Zweig schrieb Hesse, dass er ‚die herb-süßen Stunden der einstigen Knabenzeit, von denen man nie wußte, daß es die schönsten sind, so hinreißend geschildert hat‘, dass er ‚dankbar über die Ferne seine lieben Hände fasse‘. Bei aller Kritik, kommt er zu dem Ergebnis, dass in dem überwältigenden Eindruck, den ihm die Seele des Buches gegeben hat, alles andere verlischt. Wir können und dem Urteil nur anschließen und „Unterm Rad“ empfehlen.

Aber lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Siehe auch unseren Buchtipp des Monats August 2014: „Schlaflose Nächte in Baden“ über Hermann Hesses „Kurgast“ sowie „Hesse auf der Suche nach Spiritualität“ über die Biografie von Gunnars Decker: „Hesse. Der Wanderer und sein Schatten“ als Buchtipp des Monats August 2013.